

Anna Pawlowa im Düsseldorfer Apollotheater.

Großes Ballett braucht großes Theater. Sonst kann es sich nicht voll auswirken. Im vergangenen Jahre gastierte die Pawlowa mit ihrem Ballett im Schauspielhaus. Das war zu intim für das Raumbedürfnis dieser tänzerischen Artistik. Gestern zeigte es sich, daß das Apollotheater die entsprechenden Proportionen hat. Und den etwas prunkenden Rahmen, der dem Ballett stets zugute kommt.

Das Programm hatte sich wenig verändert. Als umfangreiche Darbietung gab man wieder die „Puppenfee“ mit der Musik von Josef Bayer und in dem Arrangement des Ivan Clustin. Den Familien eines reichen Engländer und eines Russen zeigt der Besitzer eines Puppenmagazins der Reihe nach seine Puppen, die zu Klavierkastenmusik ergötzlich tanzen. Zuletzt erscheint die Puppenfee (Anna Pawlowa), und alle Puppen werden belebt. Das gibt dann großes Ballett, in dem die Pawlowa als besondere Kostbarkeit herausgestellt wird.

Einleitend hatte es ein Ägyptisches Ballett gegeben, das im wesentlichen ethnologisches Interesse zu wecken vermeinte. Stilvoll und exakt tanzten vor dem bewegten Ensemble Mlle. Kirchanova und Mr. Borowanski.

Nach der Pause Divertissements. Zunächst ein Vollstanz „Oberiaß“ von Lewandowski, von je fünf Herren und Damen des Balletts temperamentvoll durchgeführt. Es folgte die Glanznummer der Pawlowa, der „sterbende Schwan“, der auch heute noch ein Publikum zu faszinieren vermag. Nachdem dann noch ein spanischer Tanz, ein „Pas de trois“ und „Pizzicato“ viel Entzücken hervorgerufen hatten, krönte im wahren Sinne des Wortes die „Gavotte Pawlowa“, von Anna Pawlowa und Mr. Hitchins dargeboten, das Gastspiel. Die Pawlowa tanzte bestridend graziös und trug das raffiniert einfache Empirecostüm mit vollendetem Anmut. Hier muß Mr. Hitchins in das Lob unbedingt einbezogen werden.

Das für eine Sonntagmorgen-Vorstellung außergewöhnlich zahlreiche Publikum spendete zunächst achtungsvollen, gegen den Schluß spontanen Beifall.

H. Sch.